

Einleitung. Herbert Hahn: Walter Johannes Stein. Einiges aus seinem Leben	IX
Johannes Tautz: Walter Johannes Stein und das neunte Jahrhundert	XXV
 Zum Geleit. Darstellung der Veranlassung und des Zieles der vorliegenden Arbeit	 1
 I. Kapitel. Rudolf Steiners Besuch in der 11. Klasse der Waldorfschule. Hier wird erzählt, wie die Grundidee der vorliegenden Betrachtung von Rudolf Steiner gelegentlich eines Besuches in der Waldorfschule ausgesprochen wurde und welche Methode für die Fortsetzung der Gralstradition die geeignete ist	 5
 II. Kapitel. Das Auftauchen der Gralserlebnisse im achten und neunten Jahrhundert	 11
a) Eine Stelle aus Lestoire del Saint Graal	11
b) Die Erzählung der Translatio sanguinis Domini von Reichenau	13 — 36
c) Die Molsheimer Legende vom Ritter Hugo, der das rosenfarbene Blut der ersten Vergießung des Blutes Jesu von Ludwig dem Frommen empfängt	36 — 75
d) In Karls des Großen Umgebung finden wir einen Kreis von Menschen, den die Sage als Empfänger von Blutreliquien des Heilandes erwähnt. Sie pflegen ein deutsches volkstümliches Christentum	76
e) Als Karl der Große den Bund mit dem römischen Christentum schloß, wurde eine neue esoterische romfreie christliche Strömung notwendig	83
f) Diese setzt Ulfilas Impulse fort und ist schicksalsgemäß verbunden mit dem esoterischen Christentum des Dionysius-Areopagita . .	84

III. Kapitel. Die Sage von Flore und Blanscheflur als Ausdruck eines zwei Generationen vor Karl dem Großen nach dem Orient gerichteten Suchens, welches das rosenkreuzerische Gral-Christentum vorbereitet	85 — 100
IV. Kapitel. Orient und Occident. Hier wird gezeigt, daß die Geschichte des Gral die Geschichte der vom Himmel zur Erde ziehenden Weisheit ist, die sich im Fortschreiten von Ost nach West mit Christi Liebe erfüllt. Was in Persien verloren zu gehen drohte, die Verbindung der persischen Christusprophetie mit dem im Griechischen fortgepflanzten Weisheitsleben rettete Charibert von Laon, um es zu bewahren für den Moment, da die Menschheit es empfangen darf	101 — 120
V. Kapitel. Wolfram von Eschenbachs Parzival als Weg einer inneren Entwicklung des Menschen, als Anweisung zur Erbildung eines Organs zum Wahrnehmen des Schicksalswaltens und als Darstellung von Ereignissen des neunten Jahrhunderts	121 — 380
VI. Kapitel. Papst Nicolaus I. und das achte ökumenische Konzil 869. Eine Darstellung des Ringens des Geistes der Wahrheit mit dem Geist der Unwahrheit. Gralsimpulse und Klingsorströmung	381 — 394
VII. Kapitel. Das Gralsgeschlecht. Hier wird gezeigt, daß der Christusimpuls immer wieder neu erlebt werden muß. Im neunten Jahrhundert war ein Familienzusammenhang Christophor. In unserer Zeit bereiten sich die Völkerseelen zu Christusträgern . .	395 — 402
Nachwort. Das Buch will nur Materialien geben. — Dank an die Helfer und Förderer dieser Arbeit	403

Anhang.	I. Die Legende des Pater Nonnosus (eine Ergänzung zur Waldo- legende)	405
	II. Vorrede und Einleitung zum Buch Jaschar (ein Beitrag zur Quellenforschung Wolframs von Eschenbach)	408
	III. Der heilige Laurentius und die Gralstradition von San Juan de la Peña in Spanien (ein Hinweis)	416
	IV. Zur Chronologie in Wolframs Parzival	418
Literaturnachweis		421
Register		441
Verzeichnis der Bild- und Faksimilebeigaben auf Tafeln		477
Anlagen.	Zwei Übersichten: I. Die mit der Gralssage verbundenen Persönlich- keiten. II. Zusammenhang der Personen der Parzival-Dichtung Wolframs.	